

Hauseigentümer können für eine energetische Sanierung Fördergelder beantragen.

FOTOS: CHRISTIAN FLIERL

I GEBÄUDE SANIEREN – ENERGIE UND KOSTEN SPAREN: GERNE, ABER WIE?

## Ein Coach für ein fittes Haus

Wer die Gebäudehülle rundum erneuert, kann enorm Energie sparen und viel fürs Klima tun. Basel hat ein Programm zur Gesamtanierung von Liegenschaften gestartet. Eine kostenlose Grobanalyse, ein Energie-Coach, Förderbeiträge und weitere Vorteile erleichtern Hauseigentümern die Investition in eine energetische Sanierung. Das Programm ist mit Elan unterwegs. Erste Erfolgsmeldungen und wertvolle Tipps, wies geht.

### Informationen zur Förderung

Die Liste der Coaches sowie nähere Auskünfte zur Förderung und den damit verbundenen Bedingungen sind erhältlich unter:

AUE-Programmleitung  
Tel.: 061 225 97 30

[www.energie.bs.ch](http://www.energie.bs.ch)  
[www.energieberatung.ch](http://www.energieberatung.ch)

Über die Hälfte des Schweizer CO<sub>2</sub>-Ausstosses ist im wahrsten Sinne «hausgemacht», eine Folge von Bau und Nutzung unseres Gebäudeparks. Den Hebel hier ansetzen, heisst weitsichtige Energie-, Klima- und Investitionspolitik betreiben. So will auch der Bundesrat «sofort handeln» und hat einen energiepolitischen Aktionsplan für bessere Häuser vorgelegt: Spätestens 2010 soll ein nationales Gebäudesanierungsprogramm anlaufen.

So lange mochte Basel-Stadt nicht zuwarten: Hier ist bereits real, was Moritz Leuenbergers Leute noch planen. Im Februar 2008 hat das Amt für Umwelt und Energie (AUE) ein Gebäudesanierungsprogramm lanciert. Erklärtes Ziel sind 200 nachhaltig erneuerte Ein- und Mehrfamilienhäuser. Mit neuen Fenstern, gedämmter Kellerdecke und Fassade sowie mit einem sanierten

Dach sinkt der Wärmeverbrauch – je nach Gebäudeart und Renovationstiefe – um 50 bis 80 Prozent: ein überzeugendes Argument, auch mit Blick auf die dramatisch gestiegenen Preise konventioneller Energieträger. Und so ganz nebenbei werden Klima und Umwelt entlastet. Gerechnet über die Wirkungskdauer einer Sanierung von

**«Der Wärmeverbrauch sinkt um 50 bis 80 Prozent.»**

30 Jahren, verringert sich der hausgemachte CO<sub>2</sub>-Ausstoss pro Gebäude um durchschnittlich 750 Tonnen (25 Tonnen jährlich!). «Und wer hats erfunden?» Die Stadt Luzern machte schon im März 2006 mit einem ähnlichen Programm von sich reden, seit 2007 zieht dort der Kanton mit.

## Solangs het!

Roger Ruch, Leiter der IWB-Energieberatung, ist sehr erfreut über das Echo: «Bis Anfang Mai wurden bei uns 360 Gebäude für eine Grobanalyse des Energieverbrauchs angemeldet.» Als Programmbeitrag leisten die IWB auf Anfrage eine kostenlose Analyse der hauseigenen Energieströme. Jüngst habe eine Wohnbaugenossenschaft ganze 20 Gebäude angemeldet, sagt Ruch.

Vom Energieprogramm erfasst werden die rund 10'000 Häuser im Kanton Basel-Stadt, die vor 1984 erstellt wurden und über einen Wohnanteil von mindestens 70 Prozent verfügen. Sanierungswillige Eigentümer können Unterstützungsbeiträge und

## «Eigentümer erhalten ein topsaniertes Haus, das bringt Wohlgefühl.»

kostenlose Beratungsleistungen in Anspruch nehmen. Die Fördergelder von bis zu 60'000 Franken pro Gebäude decken im Durchschnitt ein Viertel der Gesamtkosten. Es gelten verschiedene Förderstufen: Wer besser saniert, tätigt zwar höhere Investitionen, erhält dafür aber prozentual höhere Zuschüsse.

Das Programm verfügt über ein Budget von zwölf Millionen Franken aus der Basler Förderabgabe, endet spätestens 2010 und folgt dem Prinzip «Es het, solange het».

## Beratung vor Ort

Programmteilnehmer suchen sich einen vom AUE verpflichteten Energiecoach aus. Die Coaches sind unabhängige Fachleute mit Erfahrung in Bauenergiefragen. Sie stehen den Eigentümern kostenlos beratend zur Seite: bei der Interpretation des Energieberichts, bei den vielen Vorabklärungen, bei einer beschlossenen Teil- oder Gesamtsanierung. Zum Beispiel Architektin Barbara Buser: «Das Haus besichtigen, die Pläne konsultieren und

die Grobanalyse studieren, danach lässt sich die Energiefrage mit den Hausbesitzern ziemlich detailliert erörtern.» Dazu gehören auch Wirtschaftlichkeitsberechnungen, die Suche nach der lohnenden Lösung. «Am effizientesten und oft einfach umsetzbar ist eine bessere Dämmung der Keller-

und Estrichdecke», weiss Buser. Aus Sicht der Hausbesitzer eher heikel seien hingegen Eingriffe im Bereich lieb gewordener Fassaden, «und letztlich entscheiden die Eigentümer über das Ob und Wie einer energetischen Sanierung».

## Was bringt's?

Die IWB haben bis Anfang Mai gut 60 Grobanalysen erstellt. Energieberater Peter Lauener summiert das Wärmesparpotenzial dieser Berichte auf 2,9 Millionen Kilowattstunden, «mal theoretisch vorausgesetzt, alle darin enthaltenen Vorschläge würden realisiert». Wie viele Hausbesitzer in welcher Ausführungstiefe in die Gebäudesanierung investieren, werden die kommenden Monate zeigen.

Einem Go-Entscheid sicher förderlich ist die von der Basler Kantonalbank gebotene Vorzugshypothek auf energetische Sanierungen. Der Zinssatz für variable Hypotheken ist um ein Prozent reduziert. Und nebst allen positiven Auswirkungen für Klima, Umwelt und Heizkosten sieht Roger Ruch ein weiteres Plus: «Die Eigentümer erhalten ein topsaniertes Haus, das bringt Wohlgefühl.»

*Bernard Gutknecht*

Eine umfassende Sanierung spart Energie und Kosten.

